**Zeitschrift:** Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde

**Herausgeber:** Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

**Band:** 86 (1986)

**Artikel:** Aus der Geschichte der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel

**Autor:** Burckhardt, Max / Weber, Alfred R.

**Kapitel:** Weitere Publikationen der HAG

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-118174

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Weitere Publikationen der HAG

Im bisherigen Überblick über die Publikationen der Gesellschaft wurde alles besprochen, was als die Kernstücke ihrer historischen Publizistik zu bezeichnen ist. Sie allein hätten genügt, den Namen der Gesellschaft als einer um die Verbreitung des historialen Schrifttums verdienten Institution bekannt zu machen. Aber, wie wenn jene wenigen auf dem Bereich der baslerischen Geschichte tätigen Männer der ältern Generation über unbeschränkte Kräfte verfügt hätten, reiht sich daran an eine grosse Zahl weiterer Veröffentlichungen, denen dieselbe Gesellschaft Pate gestanden hat. Die meisten davon sind einem ganz speziellen Stoffbereich gewidmet, und einige sind leider nicht ganz zum Abschluss gekommen.

Das letzte Viertel des 19. Jahrhunderts war eine Epoche des allmählich, aber stetig wachsenden Interesses an der Wirtschaftsgeschichte der Vergangenheit. Die in dieser Hinsicht geradezu singulär reichen Quellenbestände des Basler Staatsarchivs verlockten schon lange zu einer Erschliessung und Bearbeitung. Bevor es zu einem offiziellen Staatsauftrag kam, hatte als erster der nur während eines einzigen Jahres (1869/70) an der Universität Basel tätige, später in Tübingen niedergelassene Nationalökonom Gustav Schönberg mit seiner Darstellung der «Finanzverhältnisse der Stadt Basel im 14. und 15. Jahrhundert» im Sinne einer Pioniertat einen ersten Schritt getan. Er gedachte sie in den «Beiträgen» der HAG zu publizieren[123]. Unter Vorbehalt eines Staatsbeitrags sagte das Plenum der Gesellschaft zu, und zwar durch Übernahme von 150 Exemplaren der als selbständiges Buch geplanten Publikation vom Verleger Laupp in Tübingen[124]. Diese waren sofort nach Erscheinen des gedruckten Prospektes vom März 1879 verkauft oder verteilt[125]. Mit seiner Widmung an die Stadt Basel und dem Dank an die Gesellschaft durfte der Verfasser in seinem Vorwort vom 12. Dezember 1878 die Feststellung verbinden, dass dies «die erste Untersuchung dieser Art auf einem bisher völlig unbekannten Gebiet» sei. Während gleich darauf der grosse Lehrer der Wirtschaftswissenschaft Karl Bücher im Zeitraum seiner vieljährigen Basler Dozententätigkeit vor allem die aktuellen Verhältnisse der Stadt in staatlichem Auftrag aufs peinlichste durchforschte,

[123] P.A. 88, Prot. B 3a, 1874/1879, Komm.-Sitzung vom 5. Juni 1877.

[124] ebda. S. 56, Sitzung vom 8. Nov. 1877. Die Kosten der Exemplare waren auf 25 Pfg. pro Bogen festgelegt worden.

[125] Akten im P.A. 88, Dossier J 6.

machte sich ein Schüler Schönbergs, Bernhard Harms (zuerst in Tübingen, dann in Kiel), daran, eine breitere Basis zur Kenntnis von Basels Wirtschaft im Mittelalter zu legen. Seiner 1907 erschienenen Darstellung «Die Münz- und Geldpolitik der Stadt Basel im Mittelalter», Tübingen 1907, sollte die in gigantischen Ausmassen geplante Quellenpublikation «Der Stadthaushalt Basels im ausgehenden Mittelalter», in zwei bis drei Abteilungen von je mehreren Bänden, folgen[126]. Schon viel früher hatte Dr. Johannes Bernoulli ein Gutachten über die betreffenden Unterlagen erstellt und erhebliche Vorarbeiten geliefert[127]. Neben den Spesen für Kopierarbeiten sollte die HAG die Druckkosten bestreiten. Nach längeren Erörterungen über die Herstellung einer geeigneten Satzvorlage durch die um die beste Lösung bemühte Firma Werner kam der Kommissionsverlagsvertrag zwischen der Gesellschaft und der Firma Laupp (Siebeck) in Tübingen im Sommer 1907 unter Dach[128]. In der Folge blieb es aber bei den drei Bänden der von Harms geplanten ersten Abteilung mit der wortgetreuen Publikation der Einnahmen- und Ausgabenposten aus den «Jahresrechnungen» der Stadt (Bd. 1, 1909; 2, 1910; 3, 1913), während Abmachungen über die zweite Abteilung («Darstellung») vorerst hinausgeschoben wurden. Mit einigem Widerstreben sagte die Regierung dem Unternehmen, von dem der erste Band bereits im Erscheinen war, ihre finanzielle Hilfe zu[129]. Der Druck der zwei nächsten Bände schritt nun zwar kontinuierlich fort, aber unter einer gänzlich verschobenen Verteilung der Arbeitsleistungen[130]. Dies geht aus der lange zwischen Harms und der Gesellschaft disputierten Formulierung der kurzen Vorbemerkung von Band 3 hervor[131]: «Die Edition der Bände II und III ist durch Beamte des Basler Staatsarchivs, hauptsächlich durch dessen Assistenten Herrn Dr. Emil Dürr besorgt worden[132].» So wenig wie Harms' finanzielle Vorschläge hinsichtlich einer Fortsetzung des ganzen Werkes vom Vorstand der Gesellschaft berücksichtigt werden konnten, ist auch das im Nachsatz zu der zitierten Vorbemerkung angezeigte Register volle Wirklichkeit geworden. Nach längerem Suchen nach einem Redaktor konnte 1922 über den Kredit für Arbeitslosenfürsorge Dr. Fritz

[126] P.A. 88, Dossier J 22, Brief von Harms an die HAG vom 3. Sept. 1906.

[127] P.A. 88, J 11, Brief Bernoullis vom 19. Mai 1888.

[128] ebda., datiert vom 25. Juni 1907.

[129] Beschluss des Regierungsrats vom 21. Juli 1909; es handelte sich um Fr. 2000.– auf die Dauer von zwei Jahren.

[130] Band 1 erschien 1909, Bd. 2 1910, Band 3 1913.

[131] Korrespondenzen zwischen Rudolf Wackernagel und Harms im o. erwähnten Dossier J 22, März bis Mai 1913.

[132] Im gleichen Dossier liegt ein von Emil Dürr verfasstes undatiertes Exposé, worin Harms' Leistungen einer scharfen Kritik unterzogen werden.

Mohr dafür gewonnen werden. Er erledigte bis zur Mitte der dreissiger Jahre den Index für die beiden Ausgabenbände; im Einnahmenband kam er nur bis zum Buchstaben K[133].

Während mit den eben genannten Werken die wirtschaftsgeschichtliche Forschung im Rahmen der Gesellschaft einen Abschluss fand, wurde ein neues Spezialgebiet, dasjenige der historischen Hilfswissenschaften im weiteren Sinn ins Auge gefasst. Es kam jenes Sammelwerk zustande, durch das über die nächste Umgebung Basels hinaus in erster Linie das bergige Hinterland der Stadt erfasst wurde, die mit zahlreiche Plänen, Abbildungen und vor allem mit Stammtafeln ausgestatteten «Burgen des Sisgaus». Ihre redaktionelle Leitung hatte im Auftrag der Gesellschaft der erfahrene Burgenspezialist Oberrichter Dr. Walther Merz in Aarau übernommen. Von ihm war im Sommer 1906 die Initiative ausgegangen; auf ein Honorar für seine entsagungsvolle Arbeit hatte er jedoch von Anfang an verzichtet[134]. Allerdings erforderten die Vorarbeiten archäologischer, photographischer, zeichnerischer und genealogischer Art erhebliche zusätzliche Mittel, und wohl selten hat ein Buch der Gesellschaft so zahlreiche und an weit zerstreuten Orten wohnhafte Nebenarbeiter und Institutionen in Anspruch genommen. Auch wollte der Verlag Sauerländer in Aarau, der sich von Anfang an warm für das Unternehmen eingesetzt hatte, sichergehen und die Qualität der Ausstattung von der Zahl der eingehenden Subskriptionen abhängig machen. Nachdem im Juli 1908 der gedruckte Prospekt hinausgegangen war, konnte von dem in total 12 Lieferungen laufend gedruckten Werk Ende 1910 der zweite, schon ein Jahr später der dritte Band erscheinen. 1914, innerhalb eines halben Jahrzehnts, hatte der ruhig und überlegen arbeitende Hauptherausgeber seine Arbeit vollendet. Rechtzeitig war auch für ein brauchbares Register gesorgt und dessen Herstellung den Händen des Basler Archivschreibers Ludwig Säuberlin anvertraut worden[135].

War somit Adelsgeschichte im Rahmen der weiteren Landeskunde betrieben worden, so konzentrierten sich die Bearbeiter des «Wappenbuchs der Stadt Basel» auf den speziellen Ausschnitt der stadtbaslerischen Genealogie. Das rasch anlaufende Sammelwerk lag zwar in den Händen einer ganzen Gruppe von aktiven Gesellschaftsmitgliedern, nicht zuletzt in denjenigen des passionierten Heraldikers und

[133] Akten darüber im Dossier J 22; Mohr starb im April 1941.

[134] P.A. 88, J 23, Brief von Merz an Rudolf Wackernagel vom 6. April 1906 und dessen Aktennotiz über eine Unterredung mit Merz vom 16. April 1906.

[135] P.A. 88, B 4, Prot. Publ. Aussch. 1904–1933, S. 25; J 23, Korresp. von Merz von 1913.

Genealogen Dr. Carl Roth; es stand aber in finanzieller Hinsicht mit der Gesellschaft in keinerlei Beziehung. Auch liess sich der Verkauf bis zum Beginn der 20er Jahre nicht schlecht an. Man darf sagen: mit etwas weniger persönlichem Pech und unter noch strafferer Führung hätte auch diese Publikation einen Abschluss gefunden, während sie jetzt mit ihren etwa 500 jeweilen aus Wappendarstellung und Familienstammbaum bestehenden Blättern immerhin einen anschaulichen, durchaus brauchbaren Torso darstellt[136]. Als Eigentum der Erben von Dr. August Burckhardt-Burckhardt übernahm 1972 die HAG den Verkauf der immer noch ansehnlichen Restbestände in Kommission[137].

Ebenfalls Torso geblieben ist leider eine in ihren Gesichtspunkten weit über Basel hinausreichende weitere Urkundenedition. Ihr Initiant war der an anderer Stelle bereits genannte und für die Gesellschaft hingebungsvoll arbeitende Historiker Dr. Johannes Bernoulli. In ihm war der Plan gereift, durch Recherchen im Vatikanischen Archiv die auf Stadt und Diözese bezüglichen Quellen herauszusuchen und zu edieren[138]. Nach Erteilung einer der für das Basler Urkundenbuch analog gestalteten Instruktion konnte Bernoulli mit der Hilfe der Basler theologisch-philosophischen Stiftung und eines Zuschusses von seiten der Gesellschaft Ende 1888 die Arbeit in Rom aufnehmen. Drei Jahre später erschien der erste, überaus sorgfältig ausgearbeitete, mit vorzüglichen Registern ausgestattete Band[139]. Der Herausgeber hatte in seinem Vorwort darauf hingewiesen, dass die Publikation weit über den Wirkungskreis der Gesellschaft hinausgreife, vielmehr die ganze Schweiz eine Ausbeute darstelle. Nicht so sehr diese Verschiebung im Resultat und auch nicht die längere Krankheit des Editors, wohl aber dessen schliesslich vollberufliche Beanspruchung zuerst als Assistent der Basler Universitätsbibliothek, dann als erster Leiter der neugegründeten Schweizerischen Landesbibliothek in Bern haben es dann verhindert, dass der zweite Band trotz allem Mahnen nicht über die äusserst sorgfältige Ausarbeitung des Textteils hinauskam, wobei aber die Sachanmerkungen immer noch fehlten. Bei diesem Zustand ist es bis zum Tode Bernoullis († 1920) geblieben, sodass dieses auch in seiner Unvollständigkeit immer noch brauchbare Manuskript heute als sorgfältig ausgestaltete

[136] Wappenbuch der Stadt Basel 1917–1929.

[137] P.A. 88, Dossier J 37.

[138] Akten darüber in P.A. 88, Dossier J 9.

[139] Acta Pontificum Helvetica, Quellen schweizer. Geschichte aus dem päpstlichen Archiv in Rom, veröffentlicht durch die HAG in Basel. 1. Band: 1198–1268, Basel 1891.

Vorarbeit im Nachlass Bernoullis liegt[140]. In wissenschaftlicher Beziehung ist sie durch die von den Bibliothèques des Ecoles françaises d'Athènes et de Rome herausgegebenen «Registres des Papes» abgelöst worden. Auch spätere, von der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz unternommene Anläufe zu einer abschliessenden Redaktion für die Drucklegung vermochten an diesem Resultat nichts mehr zu ändern[141].

[140] Heute in der Handschriftenabteilung der Basler Universitätsbibliothek, zusammen mit zahlreichen Vor- und Nebenarbeiten des Autors.

[141] Vgl. P.A. 88, J 9 a.O. die 1932 zwischen den Proff. Hans Nabholz und Emil Dürr geführte Korrespondenz. Von weiteren Einzelpublikationen der Gesellschaft könnnen die folgenden wichtigen hier nur mit ihren Titeln aufgeführt werden:

1) Basilea reformata. Die Gemeinden der Kirche Basel-Stadt und Land und ihre Pfarrer seit der Reformation bis zur Gegenwart. Von Karl Gauss. Basel 1930.

2) Das Hochstift Basel im ausgehenden Mittelalter (Quellen und Forschungen). Bearb. von Konrad W. Hieronimus. Basel 1938.

3) Register der Personen- und Ortsnamen von Rudolf Wackernagels Geschichte der Stadt Basel. Auf Grund der nachgelassenen Handschrift von Eduard Vonder-Mühll i.A. der HAG zu Basel bearb. und hg. von Johann Karl Lindau. Basel, Helbing & Lichtenhahn 1954.

4) Ludwig Berger, Die Ausgrabungen am Petersberg in Basel. Ein Beitrag zur Frühgeschichte Basels. Verfasst i.A. der HAG zu Basel. Basel 1963.

5) Friedrich Wielandt. Die Basler Münzprägung von der Merowingerzeit bis zur Verpfändung der bischöflichen Münze an die Stadt 1373. (Schweizerische Münzkataloge VI). Verkauf durch die Stadt- und Universitätsbibliothek Bern 1971.